

Ein uralter Frühlingsbrauch : der "Eierleset" von Effingen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **41 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein uralter Frühlingsbrauch: der «Eierleset» von Effingen

Der «Eierleset» ist ein uralter Frühlingsbrauch, der vor allem in Effingen noch unverfälscht weitergeführt wird. Er versinnbildlicht das Erwachen der Natur, den Sieg des lebensfreudigen Frühlings über den nunmehr schon müden Winter. Darum steht das Ei, das Symbol der Fruchtbarkeit, im Mittelpunkt des Anlasses. Da der Übergang vom Winter zum Frühling aber nicht ohne Kampf abgeht, nehmen am «Eierleset» auch zwei Parteien teil: die Grünen und die Dürren. Die Dürren versinnbildlichen den Winter, die Grünen den Frühling. Zu den dünnen Figuren gehören der Straumuni, der mit leergedroschenem Stroh vollgestopfte Klotz; der Hobelspänler aus dürrer Holz, der Schnäggehübler, behangen mit leeren Schneckengehäusen, der Alte und die Alte, die einen lebensmüden und kraftlosen Eindruck machen.

Zu den Grünen gehören der Tannchreesler, der immergrüne Wald, der Stechpalmier, der Strauch, den auch der Winter nicht besiegen kann, der Spielkärtler, die Verkörperung der ewigen Spielfreude des Menschen, vielleicht auch gedacht als Trumfpuur, der alle sticht, der Herr und das junge Fräulein als verliebtes Hochzeitspärchen, der lebendige Hühnermann, der die jungen eierlegenden Hennen anbietet, der Polizist, die ordnende und wunderheilende Macht, die den Kampf zwischen den Naturgewalten zu mildern sucht. Dazu gehört auch der Pfarrer, der Vertreter der Moral, der in der Eierpredigt die Dorfmissetaten rügt, aber auch Wohltaten lobt. Das Treichelgeläute und das Geheul der Maskierten gehören zum Lärm, mit dem man die bösen Wintergeister vertreiben will.

Die edlere Stufe des Kampfes ist der Wettstreit zwischen dem Eierleser und dem Reiter, wobei der Eierleser den Frühling und der Reiter den Winter verkörpert. Der Reiter wird den Kampf, wenn oft auch sehr knapp, verlieren, weil er der jungen, aufblühenden Kraft des Frühlings nicht mehr ganz gewachsen ist.

Reportage Erwin Liechti

Unsere Bilder:

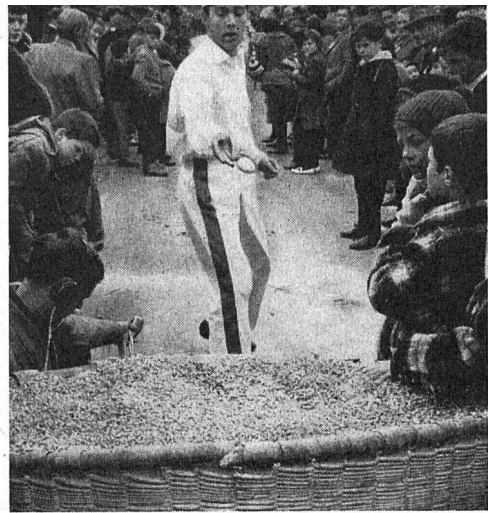
1 Zu den Grünen gehören auch der junge Herr und das Fräulein. Schreiend und angriffig rennt der Verführer (Symbol des Winters) der Jungen nach, bis es Tritte und Schläge hagelt.

2 Der «Eierbub». Während der Reiter durch die Nachbardörfer galoppiert, beginnt die anstrengende Aufgabe des Jünglings. Er nimmt ein Ei auf, läuft damit zwischen den beiden Reihen vor bis zum Sägemehlstrich und wirft das erste Ei über die letzten zwei Meter in die Spreu des Wannenkorbes auf dem Tisch im Ziel. Es wird zuletzt ziemlich genau ein Fünftausendmeterlauf aus seiner Aufgabe, verbunden mit hundertmal Bücken und Werfen.

3 «Strohmuni» und «Schneckenhäusler». Der schwerfällige «Strohmuni» läßt sich immer wieder zum Ergötzen der Zuschauer umstoßen und von seinen Artgenossen aufhelfen.

4 Eine wichtige Person ist der gestrenge «Landjäger» mit Käppi und gezücktem Krummsäbel, die ordnende und heilende Macht, die den Kampf zwischen den Naturgewalten zu mildern versucht. Zu ihm gehört auch der «Pfarrer», der Vertreter der Moral.

5 Die Grünen und die Dürren. Im Bilde der Hühnermann: Er stößt ein gebrechliches Wägelchen mit einem schwarzen Huhn darin vor sich her. Schrille Jauchzer stößt er aus. Die maskierten Figuren vollführen unterdessen Scheinkämpfe und Kapriolen.



2



3



4



1



5